

**Evangelische Kindertagesstätte
der Kirchengemeinde Oedelsheim**

**Die Konzeption
unserer
pädagogischen Arbeit**

evangelisch
kommunikativ
kreativ
entdeckungsfreudig



Inhaltsverzeichnis	
1. Die evangelische Kindertagesstätte Oedelsheim	3
a) Ein Überblick	3
b) Unsere Öffnungszeiten	4
c) Das Team	4
d) Ein Blick nach drinnen und draußen	5
2. Unser Leitbild	6
3. Was bedeutet der Kindergarten für Ihr Kind?	7
4. Die pädagogischen Grundlagen	7
a) Orientierung am Bildungsplan in Hessen	9
b) Situationsorientierter und offener Ansatz	9
c) Der dimensionale Ansatz	10
5. Kindergarten täglich	13
a) Tagesablauf	13
b) Bildungs- und Erziehungsziele	16
<i>„Starke“ Kinder</i>	16
<i>Kinder brauchen Bewegung und sollen gesund leben</i>	17
<i>Kommunikativ – kreativ – entdeckungsfreudig</i>	17
<i>Miteinander leben bei aller Unterschiedlichkeit</i>	18
c) Lebens-Übergänge	19
d) Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule	20
6. Zusammenarbeit	21
a) im Team	21
b) mit den Eltern und dem Elternbeirat	21
c) mit dem Kirchenvorstand und dem Träger	22
d) im Kuratorium	22
e) mit anderen Institutionen	22
f) Eine formale Übersicht über Zusammenarbeit der KiTas Oberweser auf einen Blick	24
Dank	25

1. Die evangelische Kindertagesstätte Oedelsheim

a) Ein Überblick

Herzlich willkommen im evangelischen Kindergarten Oedelsheim. Dies ist unsere Konzeption. Hier lesen Sie die grundlegenden und wichtigsten Informationen über unsere Einrichtung für Kinder ab 2 Jahren. Wir möchten, dass Sie wissen, wo Ihr Kind Betreuung und Erziehung genießt, auf welche Arten und Weisen wir spielen und lernen. Sie werden erfahren, mit welchen pädagogischen und religionspädagogischen Methoden wir arbeiten, wie ein Tagesablauf aussieht, wie wir uns die Zusammenarbeit von Eltern und Kindertagesstätte vorstellen und wie der Kindergarten einen wichtigen Teil der evangelischen Kirchengemeinde darstellt. Wenn Sie Fragen und Anregungen haben, dann sprechen Sie uns bitte an.

Wir bieten Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren ohne Ansehen der Religion und Kirchenmitgliedschaft der Eltern bis zum Schuleintritt einen Platz in unserem Kindergarten an. 50 Kinder dürfen wir insgesamt aufnehmen. Wenn wir durch so genannte Integrationsplätze¹ die Möglichkeit haben, die Betreuung zu verbessern, dann verringert sich die Gruppengröße pro Integration um 5 Plätze. Außerdem bieten wir nach Möglichkeit die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren an. Die Kinder sind in zwei Gruppen aufgeteilt. Jedes Kind hat seinen festen Platz an der Garderobe, ein eigenes Fach und einen festen Ort im Waschraum bei Zahnputzutensilien und Handtuch.

Gemäß unserem pädagogischen Konzept ist es so, dass die Kinder der beiden offenen Gruppen sich untereinander kennen, in verschiedenen Bereichen miteinander spielen und gefördert werden. Dabei gibt es feste Formen, vertraute Rituale und verlässliche Gewohnheiten. Es ist ausreichend Zeit und Raum vorhanden, die Kinder mitbestimmen zu lassen sowie sie angemessen zu fördern und herauszufordern.

Jedes Kind und die dazugehörigen Eltern bzw. Erziehungsbeauftragten haben eine Erzieherin als beständige Ansprechpartnerin.

¹ Siehe hierzu auch Abschnitt 5.b) Miteinander leben bei aller Unterschiedlichkeit.

b) Unsere Öffnungszeiten seit dem 1.1.2008

Montag bis Freitag 7.30 – 13.30

Da wir besonders berufstätige Familien in der Region unterstützen wollen, haben wir als erster Kindergarten in der Region unsere Öffnungszeiten verlängert. 5 Stunden (8-13 Uhr) oder 6 Stunden (7.30-13.30 h) lang betreuen wir Ihre Kinder. Der Betrag liegt bei monatlich 105 € bzw. 120 €. Eine Stunde Kindergarten kostet Eltern somit etwa 1 € (Stand 2008). Hinzu kommen noch monatlich 3 € Bastelgeld. Das letzte Kindergartenjahr Ihres Kindes ist für alle Eltern beitragsfrei².

Die Sommerferien dauern in der Regel 3 Wochen und die Weihnachtsferien betragen bis zu 10 Tage. Ferien- und Schließungstage werden mit dem Elternbeirat besprochen und den Eltern rechtzeitig mitgeteilt.

c) Unser Team

Das Team besteht aus mindestens 3 Erzieherinnen und einer pädagogischen Fachkraft, der Raumpflegerin, einem/r pädagogisch begleitenden Pfarrer/in sowie dem geschäftsführenden Pfarrer / Pfarrerin („Träger“). Ehrenamtlich wirken mit: die Vorleseoma(s), Eltern, Schulpraktikantinnen. Im Eingangsbereich des Kindergarten finden Sie eine Infowand und auch Fotos von unserem Team. Sie sind herzlich willkommen, wenn Sie bei uns vorbeischaun und uns kennen lernen möchten.

- Wir bringen unsere Stärken ein.
- Wir möchten eine persönliche Beziehung zu den Kindern aufbauen. Dabei achten wir auf die Signale der Kinder, in welchem Maße sie Nähe und Zuwendung brauchen.
- Wir sind Bezugsperson, Vorbild und Spielpartnerin, bieten Orientierung und Halt. Wir sind ausgebildet und bilden uns pädagogisch stets fort.
- Wir hoffen auf das Vertrauen der Eltern, dass wir gemäß unserer Möglichkeiten das Beste allen Kindern mitgeben wollen.

Ein wichtiger Aspekt der zukünftigen Arbeit ist eine bestimmte, methodische und individuelle Dokumentation der kindlichen Entwicklung. Diese Wahrnehmungen werden in regelmäßigen Elterngesprächen vorgestellt. Diese Methode unterstützt z.B. objektive Beobach-

² Seit dem 1. Januar 2007 finanziert das Land Hessen, ausführend die entsprechenden Stadt- oder Gemeindeverwaltungen, den Besuch einer Kindertagesstätte für jedes Kind im dritten bzw. letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Mit dieser Verordnung soll sichergestellt werden, dass jedes Kind im entsprechenden Alter die Möglichkeit erhält, eine Kindertagesstätte 12 Monate lang nahezu kostenfrei besuchen zu können. Stichwort: BAMBINI-Programm.

tungen der verschiedenen Fähigkeiten der Kinder (kognitiv und motorisch). Diese Wahrnehmungen finden während des Freispiels statt und werden im Team miteinander besprochen. So werden Begabungen und eventuelle „Schwächen“ erkannt. Die Eltern erhalten Hinweise auf sinnvolle Fördermöglichkeiten.

d) Ein Blick nach drinnen und draußen

Der Kindergarten Oedelsheim existiert seit 1979. In der Amtszeit von Pfarrer E. Deutsch entstand aus einem Spielkreis ein - seit 1996 zweigruppiger - Kindergarten. Dessen juristischer Träger ist die Kirchengemeinde Oedelsheim und seit 2006 der Gesamtverband (der Evangelischen Kirchen an der) Oberweser. Eine Pfarrerin oder ein Pfarrer des Gesamtverbandes ist für alle Einrichtungen als Trägervertreter verantwortlich.

Das Gebäude des Kindergartens befindet sich in zentraler Lage in Oedelsheim direkt neben dem Pfarr- und Gemeindehaus in unmittelbarer Nähe zur Grundschule und Turnhalle. Eingerahmt von Hecken und Sträucher finden sich direkt hinter dem Gebäude unsere Spielmöglichkeiten für draußen: mit Schaukeltier, Sandkasten mit großem Sonnenschirm, Klettergerüst, Rutsche, Doppelschaukel und einer schönen Holzblockhütte als Spielhaus. Hinzugekommen ist 2007 eine große Rasenfläche zum Toben und mit kleinen Fußballtoren.

Die Räume sind nach thematischen und spielerischen Schwerpunkten gestaltet, wobei wir darauf geachtet haben, dass sich die einzelnen Spielbereiche nicht gegenseitig stören. Die Raumgestaltung bietet den Kindern Rückzugsmöglichkeiten sowie intensivere und ungestörte Spielkontakte. Der Lärmpegel senkt sich. Die Zusammenstöße und Konflikte zwischen den Kindern nehmen ab. Konzentration und Muße bei Arbeit und Spiel sind möglich. Wir haben ausreichend Zeit, uns um einzelne Kinder und Kleingruppen zu kümmern. Gezielte Beobachtungen und Dokumentation, wie im Hessischen Bildungsplan gefordert und in unserem Konzept ausdrücklich erwünscht, sind so gut möglich und durchführbar.

2. Unser Leitbild

Dieses Konzept bildet den Leitfaden für die pädagogischen Fachkräfte. Weiter dient es dazu, den Eltern unsere Ideen in Zusammenhang mit dem Betrieb einer Kindertagesstätte näher zu bringen. In unserem Kindergarten legen der Träger und das Team großen Wert auf eine liebevolle Atmosphäre im Umgang mit den Kindern. Ein partnerschaftliches Miteinander von Eltern, Kindern und Erzieherinnen versuchen wir anzubieten. Im Rahmen unseres evangelischen Profils gehören für uns eine christliche Grundeinstellung, entsprechende Werte und Normen sowie religiöse Formen und Inhalte zum alltäglichen Miteinander selbstverständlich dazu. Durch die zentrale Lage des Kindergartens im Ort und in der Region wollen wir es zunehmend vor allem berufstätigen Eltern ermöglichen, ihre Kinder sicher und gut betreut zu wissen.

Durch die Mitarbeit und das Engagement von Eltern in unserem Haus entstehen eine Atmosphäre des Miteinanders, gegenseitiger Unterstützung, soziale Netzwerke sowie Freundschaften.

Die Kinder stehen mit ihrer gesamten Persönlichkeit stets im Mittelpunkt und werden unter Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse aus pädagogischer und religionspädagogischer Sicht angenommen und gefördert.³ Uns ist eine ganzheitliche Entwicklung wichtig.⁴ Dazu gehören Elemente des situationsorientierten und des dimensional Ansatzes.⁵ Zu unserem christlichen Glauben gehört die Überzeugung, dass Kinder uns anvertraut, nicht aber unser Eigentum sind. Sie sind von Gott ausgestattet mit individuellen Fähigkeiten und unterschiedlichen Begabungen. Diese wollen wir helfen zu entdecken und im Guten zu fördern. Darum sind uns wichtig: ein liebevoller Umgang, Nähe und Zeit für jedes Kind, Geduld und Schutz, wo es gebraucht wird, sinnvolle Anregungen, die ebenso nötig sind wie Grenzen, Fürsorge und Pflege.

³ Hierzu gehört auch seit 2007 das vom Träger vorgegebene Verfahren bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Dies wird einmal im Jahr auf einem Elternabend vorgestellt und ist zwischen der Landeskirche und den Jugendämtern vertraglich geregelt.

⁴ Vgl. Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Eine Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung. Es ist ihr Auftrag durch Betreuung, Bildung und Erziehung zum Wohle des Kindes beizutragen, sowie seine Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen. Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren.

⁵ Hierzu siehe das Kapitel 4.

3. Was bedeutet der Kindergarten für Ihr Kind?

Ihr Kind wächst in einer Familie auf. Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Nun muss das Kind in der Gruppe seine Rolle finden. Es wird mit neuen Regeln konfrontiert. Es erfährt eine Vielzahl neuer Anregungen. Der kindliche Horizont erweitert sich. Insbesondere entwickelt das Kind, unterstützt von den Erzieherinnen, soziale Kompetenzen. Das heißt neue Freundschaften aufbauen und intensivieren. Es finden sich neue Vorbilder. Kinder lernen sich in eine Gruppe einzubringen, sich dort zu behaupten und auch zurückzunehmen. Wir möchten, dass die Kinder Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme lernen. Teilen, Warten können und Zuhören ist wichtig. Sie erfahren, mit Frustrationen umzugehen, Konflikte friedlich zu lösen in einer Atmosphäre von Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Ihr Kind hat Rechte, die berücksichtigt und gewahrt werden sollen und die wir als Team als besonders wertvoll ansehen:

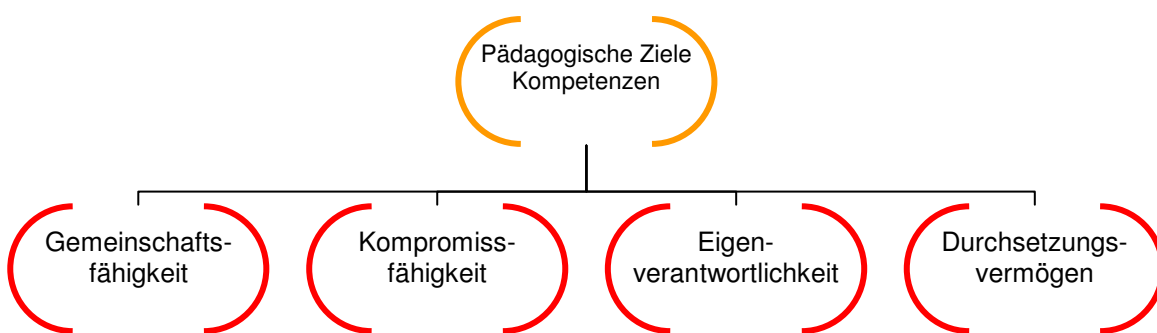
- Würde und Sicherheit
- Respekt und Chancengleichheit
- Mitbestimmung und Mitentscheidung
- Betreuung, Bildung und erlebnisorientiertes Lernen
- Ernst genommen werden und nein sagen zu dürfen
- Gemeinschaft erleben
- Regeln und Grenzen erlernen
- Gefühle zulassen und zeigen dürfen
- Fähigkeiten – im Blick auf Stärken und Schwächen – weiter entwickeln

4. Die pädagogischen Grundlagen

Unser Konzept orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, an den pädagogischen und religionspädagogischen Ausrichtungen der Erzieherinnen und Pfarrer/innen sowie an den Ideen aller Mitwirkenden. Das Ziel unserer Arbeit ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung zu sein. Dies soll in einem Lebensraum geschehen, in dem sich jedes Kind wohl fühlen sowie seine Fähigkeiten entfalten und vertiefen kann. Dabei hoffen wir, dass jedes Kind erfährt, dass es als Mensch von Gott vorbehaltlos geliebt wird und angenommen ist. Wir wollen die Fähigkeiten fördern, die es den Kindern ermöglichen, sich mit Menschen und Dingen ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, die in ihrem Leben auf sie zukommen werden.

In unserer Arbeit orientieren wir uns an Leitgedanken und Inhalten des Hessischen Bildungsplans, des situationsorientierten und dimensionalen Ansatzes. Wir arbeiten in mancher Hinsicht „offen“. Dies ist eine grundlegende Einstellung, die die Rechte und vorhandenen Entscheidungsfähigkeiten von Kindern besonders berücksichtigt. Unsere Arbeit wird ab dem Jahr 2008 durch ein „Qualitätsmanagement“ regelmäßig überprüft.

Wir bemühen uns, jedes Kind entsprechend seinem Alter- und Entwicklungsstand und gemäß vorhandener Fähigkeiten und Stärken zu fördern. Folgende pädagogische Ziele und menschliche Kompetenzen wollen wir vermitteln:



Wie gelingt uns das?

- Wir übernehmen die Rolle des Spielleiters in einer Kleingruppe, um damit die Kontaktaufnahme zu trainieren.
- Wir helfen bei einem Streit. Der soll nicht mit „schlagenden Argumenten“ geführt werden, sondern wir leiten an zum Gespräch und gegenseitigen Zugeständnissen.
- Bei uns lernen Kinder durch Vorbilder selbständig zu werden, eigenes auszuprobieren und dabei Erfolgserlebnisse zu haben: sei es in Funktionsbereichen, sei es beim Turnen, sei es beim gemeinsamen Frühstück.
- Bei Waldtagen erfahren Kinder einen angemessenen Umgang mit und Respekt vor allen Lebewesen und insofern vor der Schöpfung Gottes.
- Kindern wird geholfen ihre Gefühle zu erkennen, sie zu benennen und situationsgerecht handeln zu können;
- Wir helfen, den eigenen Körper wahrzunehmen und motorisch koordinieren zu können: z.B. durch ein Sing- und Bewegungsspiel
- Geschichten, vor allem auch biblischen Geschichten, sind nicht nur dazu da, dass Kinder die großen Fragen nach Gott und dem Leben stellen können. Sie lernen dabei zuhören und sie wiedergeben zu können. Dies ist z. B. besonders wichtig für die Schulfähigkeit.

- Kindern werden sich als wichtige Personen innerhalb einer Gruppe wahrnehmen. Sie werden selbstbewusst, ohne andere damit zu unterdrücken. So lernen Kinder, die in Spielgruppen häufig die Spielführer sind, dass andere Kinder mit anderen Fähigkeiten auch Spielführer sein können und wollen.

Unsere Arbeit in der Kindertagesstätte ist bewusst von Elementen aus verschiedenen pädagogischen Ansätzen geprägt. Diese stellen wir hier ausführlicher vor:

a) Orientierung am Bildungsplan in Hessen

Hessen hat sich als erstes Bundesland entschieden, einen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren zu entwickeln.⁶ Mit diesem Plan verstehen wir Bildung als

- ein lebenslanger Prozess, in dem die ersten Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten sind
- als kooperativer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen
- als Entwicklungsprozess in einem sozialen und kulturellen Kontext
- als ganzheitliches Konzept, das Wissen und Werte umfasst

b) Situationsorientierter und offener Ansatz

Ein wesentlicher pädagogischer Ansatz in unserer Einrichtung orientiert sich an den Lebens- und Erfahrungssituationen der Kinder. Dieser Ansatz beinhaltet die Offenheit, sich auf die unterschiedlichen Erfahrungsbereiche und auf die Mitgestaltungsmöglichkeiten der Kinder zu beziehen. Er sieht die Notwendigkeit vor, verschiedene Angebote, unterschiedliche Kleingruppen usw. anzubieten.

Sehr wichtig hierbei ist das genaue Beobachten der Kinder durch die Erzieherinnen. Nur so können individuelle Interessen und Talente entdeckt und gefördert werden. Wenn ein Kind ein Geschwisterchen bekommt, greifen wir das Thema auf. Im Morgenkreis können Sorgen angesprochen werden. Erzählt das Kind, dass z.B. ein Haustier gestorben ist, helfen wir Abschied zu nehmen und trösten. Durch das Aufgreifen aktueller Erlebnisse und Situationen fördern wir die Entwicklung des eigenen Willens, eigener Handlungen und die Entstehung einer selbständigen Meinungsbildung. Kinder lernen im Morgenkreis ihre eigenen Erlebnisse mitzuteilen und auf andere zu hören: „Was ich zu sagen habe, ist so wichtig, dass andere mir zuhören!“

⁶ Dieser Plan wurde 2005-2007 auf seine Praxistauglichkeit geprüft und wird ab 2008 nach und nach in die bewährte Arbeit in Kindertagesstätten, Grundschulen und möglichst vielen weiteren Lernorten umgesetzt.

Die wichtigen Beobachtungen erfolgen in den verschiedenen Spiel- und Funktionsbereichen. Gerade darum ist die so genannte „offene Arbeit“ intensiv vorzubereiten.⁷ Kinder können so mit Mut und Vertrauen etwas Neues lernen und entdecken.

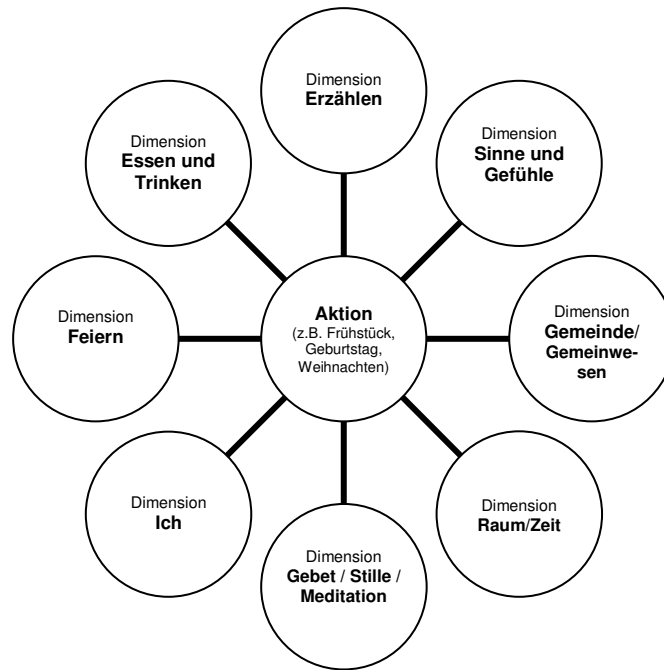
Zu einem „offenen Ansatz“ gehört, dass sich die Erzieherinnen mit den einzelnen Kindern beschäftigen und diese kennen. Hier wird vermieden, dass Erwachsene von oben nach unten entscheiden. Vielmehr werden die Kinder in ihren Rechten und vor allem mit ihren vorhandenen Fähigkeiten ernst genommen. Wenn es beispielsweise sich wiederholende Konflikte zwischen bestimmten Kindern gibt, erkennen wir dies und besprechen das Beobachtete mit den Kindern gemeinsam. Kompromisse werden gemeinsam besprochen. Wir stellen auch verschiedene Lösungen für ein Problem vor und helfen somit, dass die Kinder eigenständig entscheiden.

Kinder können in unserer Einrichtung in vielen Bereichen demokratisch mitbestimmen und entscheiden. Sie verbleiben nicht in einer passiven Rolle, sondern arbeiten aktiv mit an den Bedingungen ihres Lebens- und Lernbereichs.

c) Der dimensionale Ansatz

Unsere KiTa ist eine evangelische Einrichtung, die sich bei der Erziehung der Kinder an der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus orientiert. In unserem täglichen Miteinander wollen wir etwas von dem vermitteln, was für uns „Christ sein“ bedeutet. Wir wollen mit den Kindern biblische Inhalte, christliche Lebensformen und Traditionen kennen lernen. Wir erleben das christliche Miteinander durch das Vorbildsein der Erzieherinnen, anhand von Büchern, Geschichten, Liedern, Rollenspielen und Gebeten. Wir nehmen an Gottesdiensten teil und gestalten sie. Dabei ist der „dimensionale Ansatz“ (Friedrich Schweitzer) aus der evangelischen Religionspädagogik unsere methodisch-theoretische Grundlage. Alles, jede einzelne Aktion, die wir im Kindergarten gemeinsam erleben, ist auf unterschiedlichen Ebenen bzw. Dimensionen wahrnehmbar. Darum ist das Evangelische des Kindergartens sowohl da zu entdecken, wo wir Gottesdienste feiern, als auch beim Alltäglichen.

⁷ Einen guten praktischen Einblick in diese Form der Pädagogik ist durch regelmäßige Elterntage im Kindergarten möglich. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit interessiert, informieren Sie gerne und laden auch gerne Vertreter der politischen Gemeinde ein.



Die Religionspädagogik berührt sich in allen Bereichen mit der pädagogischen Arbeit. Sie zieht sich wie ein roter Faden durch unseren Alltag. Am Beispiel des Essens kann man das o. g. Schaubild erklären. Die „Aktion“ kann z.B. das Frühstück sein. Wir frühstücken immer in einer Gruppe, im gleichen Raum zu einer bestimmten Zeit. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Dankgebet. Für uns ist nicht selbstverständlich, dass wir etwas und genug zum Leben haben. Gemeinsames Essen stärkt. Teilen tut gut, auch das Mitteilen von Erlebnissen (Dimensionen, Ich, Gemeinwesen, Erzählen). So erleben wir das Frühstück als ein kleines Fest, das Frühstücksbuffet als ein besonderes Fest mit Veränderungen im Raum, aber gleich bleibenden Ritualen und Gewohnheiten. Wie am Beispiel Frühstück kann man an jedem anderen Element des Kindergartens die genannten Dimensionen bedenken. Setzen man bei „Aktion“ etwas anderes ein (z.B. Geburtstag, Tod eines Haustieres) wird eben dies in unterschiedlichen Dimensionen erhellt und verständlich.

Wenn man bei „Aktion“ eine biblische Geschichte einsetzt und die Dimensionen bedenkt, kann man erahnen, warum es uns am Herzen liegt, jeden Monat mindestens einmal die Bibel in den Mittelpunkt zu stellen. Bei der Auswahl der Geschichten legen wir das Kirchenjahr und den Jahresrhythmus ebenso zu Grunde wie die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder. Sie erfahren, dass es in der Bibel Geschichten gibt, die helfen können, weil sie etwas mit mir zu tun haben: „Schon andere hatten meine Fragen!“ Wir bieten eine

Vielfalt von biblischen Geschichten an, die verschiedene Schwerpunkte beinhalten. Hier stellen wir eine kleine Auswahl vor und laden zum Nachlesen ein.⁸

- Was es heißt, **Vertrauen** zu erfahren, entdecken wir in der Geschichte von der „*Stilung des Sturms*“ (Markus-Evangelium 4,35-41).
- Wie Kinder **Selbständigkeit** lernen, entdecken wir in der Geschichte „*Vom verlorenen Schaf*“ (Lukas-Evangelium 15).
- Wie wir mit **Konflikten** umgehen können, lernen wir bei „*Zachäus*“ (Lukas-Evangelium 19).
- Zum Thema **Verantwortlichkeit** hat uns die Person „*Mose*“ im Alten Testament viel zu erzählen (2. Buch Mose 3-19).
- Was es bedeuten kann, dass wir mit **Geheimnissen** leben, sehen wir bei „*Josef und seine Brüder*“ (1. Buch Mose 37-49).
- Dass es wichtig ist, **Hoffnung** in sich zu tragen, erkunden wir mit „*Abraham*“ (1. Buch Mose 12-23).

Um den Kindern einen „Schatz“ von biblischen Geschichten mitzugeben, sammeln wir für jedes Kind die selbst erarbeiteten Materialien in einer Mappe. Diese bekommen alle zum Schuleintritt mit auf den Weg.

⁸ Vgl. Frieder Harz, *Kinder und Religion. Was Erwachsene wissen sollten* (Verlag Kallmeyer) 2006.

5. Kindergarten täglich

a) Der Tagesablauf

Ein Tagesablauf mit einem festen Rahmen und wiederkehrenden Ritualen ist wichtig. Wir legen darauf wert, dass wir gemeinsam den Tag beginnen und dabei einander wahrnehmen. Hier sind besonders die Eltern gebeten, dies zu unterstützen, um jedem Kind die Chance zu geben, den wichtigen Beginn des Tages zu erleben, von allen wahrgenommen zu werden und die Gemeinschaft mit den anderen zu erfahren.

7.30 – 8.45 Uhr Ankommen der Kinder und Freispiel

Damit Kinder bei Beginn eines Kindertages gut ankommen, kann es hilfreich sein, mit etwas Vertrautem und Selbstbestimmten zu beginnen. So ist und wird der Kindergarten ein Stück Heimat, der Sicherheit vermittelt und jeder weiß: „Hier kann ich gut sein!“

8.45 – 9.00 Uhr „Der Morgenkreis“ – Ein wichtiger, gemeinsamer Tagesbeginn

Der gemeinsame Beginn ist ein kaum zu unterschätzendes Ritual. Unabhängig von der jeweiligen Tagesform lernen die Kinder, dass wir, so wie wir sind, gemeinsam bei aller Unterschiedlichkeit den Tag beginnen. Das Läuten der Klangschale signalisiert den Beginn des Morgenkreises und am Ende des Morgenkreises singen wir ein Morgenlied oder wir beten. Wir besprechen den Tagesablauf mit besonderen Angeboten, Geburtstagen und Projekten. Die Gemeinschaft von Erzieherinnen und Kindern wird betont und gefeiert. An Kinder, die fehlen, weil sie krank sind, wird besonders gedacht. Besondere Erlebnisse können erzählt werden. Kinder lernen, dass sie und ihr Leben wichtig und wertvoll sind und darum gehört werden wollen. Da das Leben der anderen ebenso wertvoll ist, lernen alle Kinder, das aufeinander Hören: „Hier kann ich gut sein, denn hier komme ich vor.“

Im Zeitraum 9.00 – 11.00 Uhr: Frühstück – vertrautes Spiel

Frühstückszeit (Kleingruppe)

Ganz wichtig für die Entwicklung sind gesunde Ernährung und gemeinsame Mahlzeiten. Aufgrund der Größe des Frühstücksraums und damit wir aufeinander achten können, frühstücken wir in Kleingruppen. Wir legen Wert auf ein gesundes, ausgewogenes Frühstück und achten auf das Mitgebrachte. Jeden letzten Dienstag im Monat wird ein „Frühstücks-Buffer“ angeboten. Die Zutatenliste erstellen Kinder und Erzieherinnen gemeinsam, die eine Woche zuvor im Flur ausgehängt wird. Die Eltern tragen ein, was sie mitbringen möchten.

Auch ein begrenzter Frühstücksraum bietet Chancen: in festen kleinen Gruppen essen wir und beginnen mit einem Gebet. Wir achten aufeinander und darauf miteinander zu teilen, um das Essen als eine Form sozialen Miteinanders zu erfahren. „Hier können wir gut sein, denn hier werden wir satt.“

Vertrautes Spiel (Kinder wählen aus)

Kinder wählen sich ein in Spiel, Rollenspiel, Bau, Basteln usw.

Für das Einwählen in die verschiedenen Funktionsbereiche besitzen die Kinder ein Foto. Die Kinder befestigen ihr Foto in dem jeweiligen Spielbereich. Entscheiden sie sich für eine andere Spielmöglichkeit, räumen sie auf und nehmen ihr Bild mit. Im Kreativbereich gibt es in der Regel wöchentlich wechselnde Angebote. In den anderen Bereichen versuchen wir die Interessen der Kinder aufzugreifen.

Sie haben täglich die Möglichkeit, den Spiel- bzw. Funktionsbereich für ihr freies Spiel auszuwählen. Durch die Wahl des bevorzugten Spielbereichs zeigt uns ein Kind, in welcher Entwicklungsphase es sich befindet. Wir beobachten sie im Rollenspielbereich und können durch die Wahrnehmung des Gespielten Verbindungen zu entsprechenden Lebenssituationen und aktuellen Erlebnissen erkennen, die eventuell mit den Kindern und mit den Eltern besprochen werden müssen.

Dabei ist gewährleistet und überprüfbar, dass die Spielbereiche regelmäßig gewechselt werden. Beobachten wir ein Kind, das sich öfter in demselben Bereich aufhält, ohne dort zu spielen, versuchen wir durch Gespräche den Grund für dieses Verhalten herauszufinden und motivieren, etwas anderes auszuprobieren.

Im Zeitraum 11-13.00 bzw. 13.30 Uhr: Besondere Angebote - Projekte

Besondere Angebote (Kinder werden neugierig gemacht)

Spielplatzbesuch, Spaziergänge, Bewegungsspiele, Stuhlkreise, Bilderbuchbetrachtung, Vorleseoma

Kinder entscheiden selbst, an welchen Wochentagen sie ein Angebot wahrnehmen. Die Teilnahme wird vermerkt und die, die noch nicht mitgemacht haben, werden motiviert. In dieser Zeit finden thematische Projekte statt. Wir haben regelmäßig Besuch von einer Vorleseoma, die besondere Geschichten vorliest. Freitags bieten wir den Kindern an, Turnen

zu gehen. Die Teilnahme wird vermerkt. Die länger nicht am Turnen teilgenommen haben werden daran erinnert, das Bewegungsangebot wahrzunehmen.

Für ein Geburtstagskind wird dieser Tag nach seinen Wünschen gestaltet: ein besonderes Lied im Morgenkreis, ein geschmückter Tisch im Frühstücksraum, eine Feier im Stuhlkreis mit gewünschten Kindern usw. Jedes Kind bekommt zum Geburtstag ein Geschenk und darf an diesem besonderen Tag Süßigkeiten mitbringen und verteilen.

Projekte (Kinder lernen Fremdes kennen)

Besondere Themen

- Einüben und Aufführen kleiner Theaterstücke
- Besuche im Ort: ortsansässige Handwerksbetriebe, Weser, Museum, Friedhof, Kirche
- monatlicher Besuch der Pfarrerin

Wir bieten wöchentlich wechselnde, teilweise parallele Projekte, die von einer Erzieherin betreut werden. Hier eine kleine Auswahl:

- freies Basteln im Kreativbereich
- vorbereitetes Basteln, bei dem der Umgang mit verschiedenen Materialien ausprobiert wird
- Baubereich mit unterschiedlichen Konstruktionsmaterialien
- Bilderbuchbetrachtungen
- Lernen eines Liedes, Gedichtes oder Gebetes
- gemeinsame Spiele im Stuhlkreis
- verschiedene Gesellschafts- oder Tischspiele
- Spielen auf dem Kindergartenspielplatz oder auf dem der Gemeinde
- Spaziergänge
- naturwissenschaftliche Experimente
- Arbeiten an der Werkbank
- Kochen und Backen
- Arbeiten mit Ton und Knete
- Musizieren mit selbst gebastelten oder Orffschen Instrumenten

Es gibt mehrere Wege, Kinder für ein Projekt zu begeistern und Neugierde zu wecken. Wir kennen spontane Projekte, die aus aktuellem Anlass entstehen, und fest eingeplante Pro-

jekte. Themen und Inhalte ergeben sich aus dem Jahresablauf, besonders auch aus dem Kirchenjahr heraus. (Weihnachten: die Geschichte der Geburt, Ostern: die Geschichte des Lebens und Sterbens, Pfingsten: die Geschichte Gottes bei den Menschen). Wir geben Themen vor, die wir als wichtig für Kinder ansehen: Zahnpflege, gesunde Ernährung, mein Körper. Bei den Themen können die Kinder natürlich ihre Wünsche sagen und wir greifen das gerne auf.

b) Unsere Bildungs- und Erziehungsziele

Wir fördern Kinder in folgenden Kompetenzen:

- „starke“ Kinder in Emotionalität und sozialen Beziehungen
- kommunikationsfreudige Kinder
- kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder
- miteinander leben bei aller Unterschiedlichkeit

Diese Kompetenzen werden spielerisch erlernt. Kindern lernen beim Spielen. Während für uns Erwachsene das Spiel etwas mit Freizeit zu tun hat und das Gegenteil von alltäglicher Arbeit ist, erleben Kinder dies anders. Für Kinder ist Spielen „Arbeit“, die manchmal anstrengend sein kann. Wir wollen mit Bildung und Erziehung unsere Kinder in dem stützen, was sie schon mitbringen und fördern darin, was sie noch lernen können.

„Starke“ Kinder

Mit der Kindergartenzeit geht einher, dass Kinder ihre ersten selbständigen Schritte wagen. Sie streben ein wenig danach, unabhängig zu sein. Hierfür brauchen und hierbei entwickeln sie ihr Ich-Bewusstsein. Was ihnen zugesagt ist, sollen sie selber spüren und annehmen können: „Ich bin eine eigenständige Persönlichkeit. Gut, dass ich da bin!“ Aus einer Wertschätzung für die eigene Person, der Fähigkeit zu verstehen, dass dies alle Kinder so fühlen möchten, wächst ein Wir-Gefühl und die Kompetenz des Mitgefühls. Für die soziale Kompetenz, die Menschen im Leben brauchen, ist Gegenstand unserer Pädagogik, dass Kinder:

- ihre Bedürfnisse sprachlich äußern können
- befähigt werden, eigene Entscheidungen zu treffen
- hilfsbereit gegenüber anderen sind
- Toleranz gegenüber Menschen üben, die angeblich „anders“ sind
- den Umgang mit Kritik lernen, ohne andere zu verletzen

Kindern brauchen Bewegung und sollen gesund leben

Wir wollen ein möglichst breit gefächertes Bewusstsein für den eigenen Körper wecken.

Dies geschieht durch:

- Gespräche über Gesundheit und Ernährung im Stuhlkreis
- lesen von Bilderbüchern zum Thema
- Erziehung zur Hygiene: Hände waschen nach dem Toilettenbesuch, vor dem Essen, Zähneputzen ...
- möglichst täglich an der frischen Luft spielen und toben
- Was müssen wir anziehen? Was nicht?

Um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, gehen zwei Erzieherinnen einmal wöchentlich mit einer Gruppe in die Sporthalle zum Turnen. Lassen es die Wetterbedingungen zu, nutzen wir das Außenspielgelände hinter dem Kindergarten oder gehen auf den öffentlichen Spielplatz. Die Raumaufteilung in der Einrichtung lässt durch die Spiel- und Funktionsbereiche der „offenen Arbeit“ eine gute Bewegungsfreiheit für die Kleingruppen zu.

Kommunikativ- kreativ - entdeckungsfreudig

Kindern nehmen ihre Welt wahr. Manches ist vertraut, vieles ist neu und wirkt fremd. Mit „Wahrnehmung“ meinen wir, wie Kinder Informationen aus ihrer Umwelt und ihres Körpers aufnehmen und verarbeiten. Dazu gehören:

- Fein- und Grobmotorik
- Wahrnehmung des eigenen Körpers
- mit allen Sinnen wahrnehmen: riechen, tasten, schmecken, hören und sehen
- Sprachfähigkeiten
- Konzentration

Mit folgenden Methoden wird dies erreicht:

- Konzentrationsspiele (sog. Kimspiele)
- Bilderbücher werden angeschaut, die Inhalte vertieft, die Kinder erzählen die Geschichte nach, sie malen ihre Eindrücke und setzen sie in ein Spiel um.
- Bei Liedern und Versen wird besonders das Gedächtnis und die Sprachvielfalt trainiert.
- durch Übungen zu Rhythmus, beim Turnen und Bewegungsspielen

Die Förderung der Kreativität bedeutet Anregung und Unterstützung der Fantasie. Kreativität beschränkt sich nicht auf das gestalterisch-bastlerische, sondern ist Bestandteil nahezu aller Anforderungen in den verschiedensten Lebenssituationen. Darum lernen die Kinder

beim Basteln mehr als mit Kleber und Schere umzugehen. Vielmehr verarbeiten sie kreativ eigene Erlebnisse und Erfahrungen, in dem sie Materialien eigenständig, selbstbewusst und fantasievoll nutzen. Sie werden sicher im Umgang mit alltäglichen Dingen und dadurch auch mit der Umwelt. Wie zum Beispiel bei **Waldtagen**: In jedem Frühjahr bzw. Frühsommer werden zwei Wochen eingeplant, in denen wir uns mit einer Gruppe im Wald aufhalten. Ausgestattet mit vielen wichtigen und nützlichen Dingen (passende Kleidung, Bollerwagen, Trinkwasserkanister, Verbandskoffer, Schaufel, Lupengläsern, Notfallhandy usw.), wandern wir vom Kindergarten bis zu unserem Ziel im Wald. Neben der Möglichkeit zur freien Entfaltung in diesem Lebensraum gibt es auch vorbereitete Aktionen, die von den Erzieherinnen, gelegentlich auch von einem Jugendarbeiter des Ev. Gesamtverbandes, angeboten werden. Beobachtungen von Pflanzen, Insekten und anderen Kleintieren stehen auf dem Programm für die Gestaltung der Waldwochen.

Im Laufe eines Jahres gibt es viele Höhepunkte, bei denen die Kinder vieles erforschen können. Dazu gehören verschiedene Medien, bildnerische und darstellende Kunst, Musik und Tanz, Mathematik, Naturwissenschaften und Technik ebenso wie Religiosität und Wertorientierung. Wir feiern bewusst einen Jahresablauf mit Blick auf das Kirchenjahr und auf den Wechsel der Jahreszeiten.

September:	Weltkindertag, Fotografin
Oktober:	Erntedankfest
November:	St. Martin, Laternenbasteln und Laternenfest mit Umzug
Dezember:	Einstimmung auf Advent, Eltern basteln Weihnachtsgeschenke für die Kinder, Möglichkeit zum gemeinsamen Theaterbesuch
Januar:	Beginn der Vorschularbeit, Schlittenfahren
Februar:	Faschingsfeier im Kindergarten mit Kostümen
März:	Besuch der Verkehrspolizei, Basteln für den Raumschmuck im Frühling
April:	Vorbereitung auf das Osterfest
Mai:	Wie gestalten wir den Muttertag?
Juni:	Waldwochen, Kennenlertage für die künftigen Schulkinder
Juli:	Übernachtung der Vorschulkinder, Sommerfest, Abschlussfahrt

Miteinander leben bei aller Unterschiedlichkeit („Integration“)

Manche Kinder benötigen besondere Hilfe und Unterstützung, da sie in der Bewältigung des Lebensalltags eingeschränkt sind. Eltern können eine Förderung durch das Land Hessen beantragen, die so genannte Integration, bei der eine weitere Erzieherin eingestellt wird. Sie ist besonders für dieses Kind da und oft entsteht durch solch eine Form intensiver Begleitung aus der Schwäche eine Stärke. Die Fachkräfte in unserer Einrichtung sind gerne bereit, Gespräche zu führen und die verschiedenen Hilfestellungen bis hin zur Antragstellung zu begleiten.

„Integration“ bedeutet für uns, zu verhindern, dass das Kind in eine Außenseiterrolle gedrängt wird, vielmehr wollen wir ein Miteinander bei aller Unterschiedlichkeit ermöglichen. Bei einem betroffenen Kind bauen wir auf die vorhandenen Fähig- und Fertigkeiten auf, akzeptieren die besonderen Interessen und helfen dabei, das Selbstbewusstsein zu stärken. Die unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse geben uns Anlass, pädagogische Ziele und Methoden zu individualisieren und trotzdem gemeinsame Lernfelder für alle Kinder anzubieten. Durch eine genehmigte „Integrations-Maßnahme“ machen die Kinder gemeinsam Lern- und Lebenserfahrungen und wecken die gegenseitige Aufmerksamkeit. Sie lernen, dass es „normal“ ist, verschieden zu sein und bauen Unsicherheiten und Ängste ab. Integration bedeutet eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern, Therapeuten, Fachärzten und Fördereinrichtungen sowie die Teilnahme der Fachkräfte an Fortbildungen und regelmäßigen Austauschgesprächen bzw. Entwicklungsgesprächen.

c) Lebens-Übergänge

Die wichtigsten Erfahrungen unseres Lebens sind mit Übergängen verbunden. Aus Kindern werden mit der Konfirmation Jugendliche. Aus dem Grundschüler wird ein Fünftklässler, aus der Schülerin eine Auszubildende. Der Führerschein ist ein wichtiger Schritt. Aus Alleinstehenden werden Paare. Unverheiratete heiraten. Trennungen sind auch Übergänge. Solche Schwellen werden schon im Kindesalter bewältigt. Aus dem täglichen Zuhausesein in den Kindergarten kommen, ist ein bedeutsamer Schritt im Älterwerden. Darum gestalten wir den Anfang im Kindergarten auch mit einem Gottesdienst.⁹ Geburtstage, die wir besonders feiern, gehören dazu. Hin und wieder kommt es vor, dass ein Kind unsere Einrichtung verlässt, z.B. wenn die Familie einen neuen Wohnort, oder aus einem Ortsteil wechselt ein Kind zu uns. Bei solchen Anlässen feiern wir im Kindergarten alle zusammen eine Verabschiedung oder das Willkommen. Wir sprechen mit den Kindern, wie sie dies feiern möchten. Die Vorschulkinder werden vor den Sommerferien mit einem Ritual verabschiedet.

⁹ Ab 2008.

Findet nach den Schul-Sommerferien ein Einschulungsgottesdienst für unsere „Ehemaligen“ statt, so bereitet sich der Kindergarten vor. Wir überraschen die Schulanfänger nach dem Gottesdienst mit einem Empfang vor der Kirche. Dabei überreichen die Kindergartenkinder jedem Schulanfänger ein gebasteltes Geschenk zur Erinnerung an den Kindergarten und zur Feier des Einschulungstags.

d) Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule

Wir sind der Auffassung, dass der Kindergarten eine wichtige Vorbereitungsphase für die Schule darstellt. Gerne nehmen wir mit Ihnen gemeinsam die Aufgabe der Vorschulerziehung wahr. Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit ist das Vermitteln sozialer Kompetenzen: Rücksicht nehmen, Zuhören können, Wertschätzung praktizieren und Umgangsformen erlernen. Ebenso wichtig ist, Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit zu trainieren und verbessern zu können. Der Umgang mit Erfolg oder Misserfolg, Selbständigkeit und Selbstbewusstsein und das Fördern des Durchsetzungsvermögens gehören zu den erweiterten Bereichen unserer Vorschulerziehung.¹⁰

Mit unseren pädagogischen Ansätzen haben wir die Möglichkeit, die Interessen und Fähigkeiten der Kinder genauer zu erkennen. Wir ermöglichen erlebnis- und praxisorientiertes Lernen. Nach den Weihnachtsferien arbeiten wir gezielt mit den „Vorschulkindern“. Dabei berücksichtigen wir die Empfehlungen des Hessischen Bildungsplans und die Anforderungen der Grundschule Oberweser, logische Zusammenhänge zu erkennen, eine gehörte Geschichte mit eigenen Worten wiedergeben zu können usw.

Auf Veranlassung der Grundschule findet einmal jährlich ein Koordinationsgespräch zwischen den Lehrkräften und uns statt. Gerne stehen die Lehrer der Grundschule für einen themenorientierten Elternabend zur Verfügung. Es besteht die Möglichkeit, dass die Lehrerinnen und Lehrer die „Vorschulkinder“ besuchen.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder ihre zukünftigen Klassenkameradinnen und -kameraden aus anderen Kindertagesstätten kennen lernen können. Darum gibt es einen gemeinsamen Vormittag mit Spielen zum gegenseitigen Kennenlernen und gemeinsamen Früh-

¹⁰ Auch die Vorschulerziehung gestalten wir nach methodisch geleiteten Überzeugungen. Wir übernehmen einzelne Elemente aus verschiedenen Programmen (z.B. Würzburger Programm). Da diese Programme oft nur einzelne Bereiche von Lernfeldern abdecken, ist es wichtig, eine gesunde Mischung zu wahren. Hier informieren wir sie gerne bei Elternabenden speziell für die von Vorschulkindern.

stück. Wir möchten dem Wunsch der Eltern und unserem gesetzlichen Auftrag folgen und die Kinder so gut wie irgend möglich auf die Anforderungen der Schule vorbereiten. Ein wichtiges Instrument für die Durchführung dieser Aufgabe ist der gezielte Austausch zwischen den Eltern und uns, z.B. während eines ausführlichen Elterngesprächs.

Der Höhepunkt für unsere Vorschulkinder ist die gemeinsame Übernachtung im Kindergarten kurz vor den Sommerferien.

6. Zusammenarbeit

a) im Team

Für uns ist eine gute Teamarbeit wichtig. Wir unterstützen uns gegenseitig. Jede Erzieherin bringt sich mit ihren Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein. Dazu gehören häufige Absprachen. Diese haben die Beobachtungen über den Entwicklungsstand der Kinder zum Thema. Im Team erarbeiten wir Fördermöglichkeiten. Dienstbesprechungen finden im wöchentlichen oder 14tägigen Rhythmus statt. Sie geben Gelegenheit, das Geschehene zu reflektieren und Aktivitäten für die kommende(n) Woche(n) zu besprechen. Für die vielen verschiedenen Arbeitsfelder ist eine regelmäßige Weiterbildung notwendig und vorge-schrieben. Dazu zählen Fortbildungen wie Qualifizierung der Leiterinnen, Ausbildung in Religionpädagogik, Beobachtungsmethodik, Vorschularbeit, Gewaltprävention, Konfliktlösung, Qualitätsmanagement uvm.

b) mit den Eltern und dem Elternbeirat

Unsere Aufgabe ist es, familienunterstützend und familienergänzend zu arbeiten. Dies ist durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Team und Eltern möglich. Kontakte können unter anderem sein:

- so genannte „Tür- und Angelgespräche“
- ausführliche Elterngespräche
- Informationsbriefe
- Elternabende
- gemeinsame Feste und Aktivitäten

Von besonderer Bedeutung ist der einmal im Jahr angebotene Elternsprechtag („Entwicklungsgespräch“). Um die Entwicklungsgespräche effektiv zu gestalten, sind die Kinder bestimmten Erzieherinnen zugeteilt. Die Wahrnehmung der Kinder erfolgt nach pädagogisch überlegten Beobachtungsmethoden, die wir mit den Eltern beraten.

Ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternschaft und unserem Team stellt der Elternbeirat dar. Dieser wird jedes Jahr neu von den Eltern gewählt. Elternbeiratssitzungen finden in regelmäßigen Abständen und nach Bedarf statt. Der Elternbeirat vertritt die Elternschaft und wird über die Belange der Einrichtung informiert. Er ist im Kuratorium vertreten und informiert die Eltern über die dortigen Absprachen. Der Elternbeirat unterstützt den Kindergarten bei Festen und Aktionen.

c) mit dem Kirchenvorstand und dem Träger

Regelmäßige Treffen mit dem geschäftsführenden Pfarrer unserer Einrichtung und den Leitungen der beiden evangelischen Kindergärten Heisebeck und Gieselwerder dienen dem Austausch zwischen allen Beteiligten.

Da der Kindergarten ein wichtiger Bestandteil der evangelischen Kirchengemeinde ist, nimmt eine Vertreterin des Kirchenvorstands nach Möglichkeit an den Elternabenden teil und ist für die Eltern und die Erzieherinnen Ansprechpartnerin. Der Kindergarten gestaltet regelmäßig Gottesdienste mit und feiert im Laufe des Kirchenjahres besondere KiTa-Gottesdienste.

d) im Kuratorium

Das Kuratorium berät über grundsätzliche Angelegenheiten der Einrichtung. An der halbjährlichen Sitzung nehmen teil:

- der geschäftsführende Pfarrer der ev. KiTa im Gesamtverband Oberweser
- der Bürgermeister der Gemeinde Oberweser
- zwei weitere Vertreter der politischen Gemeinde
- Elternbeiräte der Tageseinrichtungen
- Mitglieder des Kirchenvorstandes
- die Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen mit beratender Stimme

e) mit anderen Institutionen

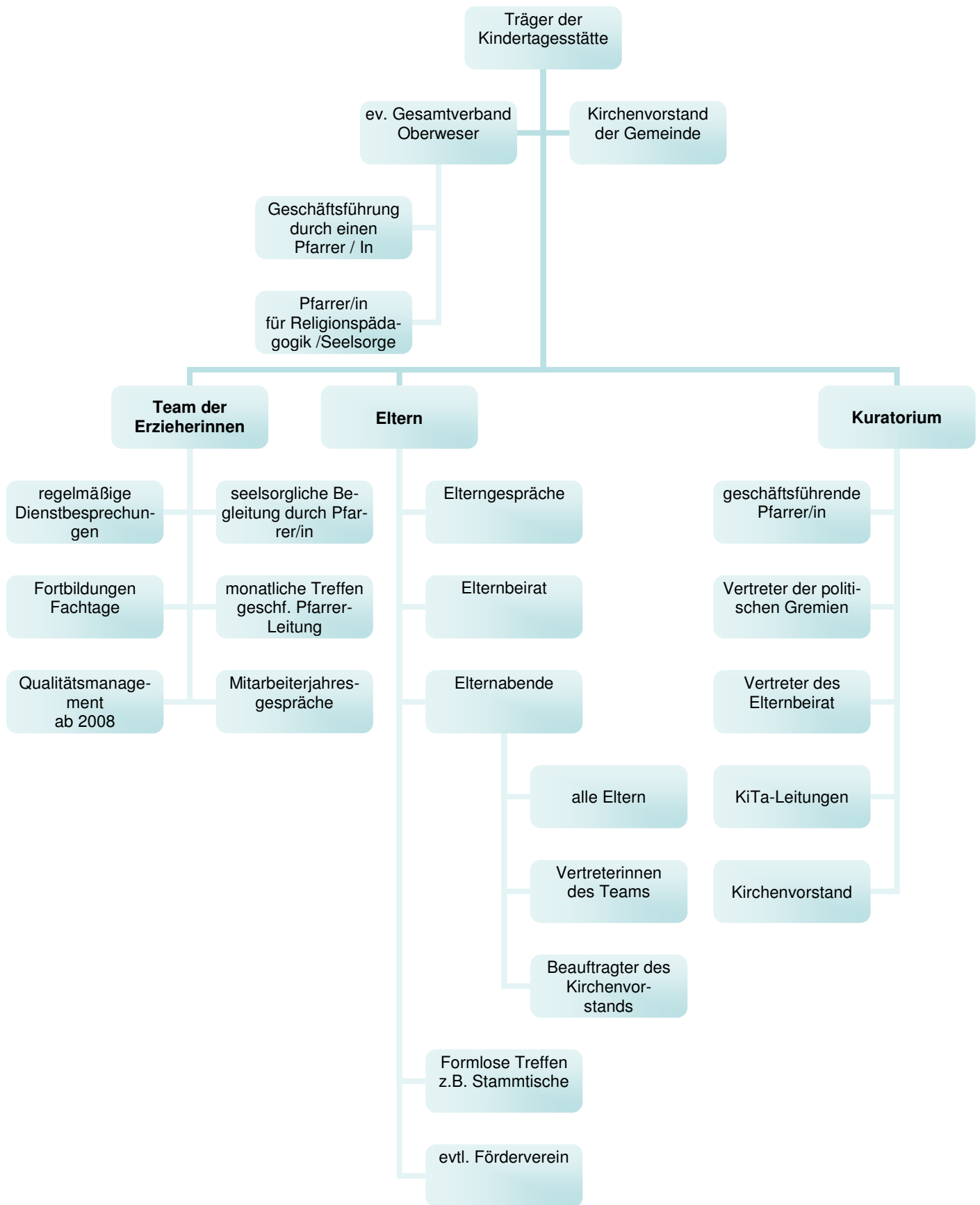
Für alle wichtigen Fragen zu der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung und darüber hinaus steht uns eine Fachberaterin des **Diakonischen Werkes** von Kurhessen-Waldeck zur Verfügung. Sie ist wichtige Kontakt- und Beratungsperson für die Konzeption und das Qualitätsmanagement in unserer Einrichtung.

Wir stehen regelmäßig mit der **Grundschule Oberweser** in Kontakt, durch:

- die bereits erwähnten Koordinationsgespräche
- Besuch der Lehrkräfte zum Ende der Kindergartenzeit
- einen Besuch der Vorschulkinder in der Grundschule an einem Vormittag

In regelmäßigen Abständen findet ein **KiTa-Arbeitskreis** statt, an dem die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten aus Gieselwerder, Heisebeck und teilweise aus Vernawahlshausen und Lippoldsberg teilnehmen. Hier besprechen wir wichtige pädagogische Themen und versuchen uns in unserer Arbeit gegenseitig zu beraten und zu stärken.

f) Eine formale Übersicht über Zusammenarbeit der KiTas Oberweser auf einen Blick



Dank

Die Erarbeitung und Erstellung unserer Konzeption ist ein langer und arbeitsintensiver Prozess gewesen. Im Besonderen danken wir den Eltern für ihr Verständnis bei den entstandenen Engpässen während der Erarbeitungs- bzw. Notgruppenzeiten. Allen Personen, die an dieser Arbeit beteiligt waren, sagen wir an dieser Stelle vielen Dank: den Eltern und den Elternbeiräten, dem Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Oedelsheim, den Vertretern der Gemeinde Oberweser, Pfarrerin Monika Dersch-Paulus, Sabine Kolcza vom Diakonischen Werk, den Mitarbeitenden im Kirchenkreisamt Hofgeismar sowie unseren Kolleginnen aus den ev. Kindergärten in Gieselwerder und Heisebeck.

Judith Scheinkönig
Leitung des KiTa Oedelsheim

Pfarrer Lars Hillebold
Gesamtverband Oberweser